

überregionale Bedeutung zukommen dürfte, v. a. das heftige Insistieren der geistlichen Ritterorden auf der kirchlichen Exemption – ungeachtet der Konstitution *Volentes Innocenz' IV.* von 1250/51, welche dies wieder in Frage stellte – einerseits und ihre Eingebundenheit in Machtstrukturen vor Ort andererseits, die sich bei Besitz-, Zehnt- und Sepulturfällen in oft höchst unterschiedlichen Kompromissen niederschlug. Wichtig auch für den Vergleich mit den Zisterziensern erscheint die Klarlegung der päpstlichen Haltung in der Zehntfrage, anfänglich Zehntfreiheit für selbst oder auf eigene Kosten bebauete Güter, dann die Reduzierung auf *Novalzehnten* unter Hadrian IV. und Alexander III. bis zur Forderung auf dem III. Lateranum 1179 nach der Rückgabe *moderno tempore* erworbener Zehnten, und schließlich auf dem IV. Lateranum 1215 die Festschreibung bestehender Zehntpflichten für neu erworbene Güter. Alles in allem eine anregende und spannende Lektüre. Besonders positiv zu vermerken ist die überwiegende Heranziehung von Urkunden und die Zurückhaltung gegenüber meist auf erzählenden Quellen fußenden Überlegungen zu Ritualen bei der Konfliktaustragung. Ebenfalls positiv hervorzuheben ist der streng vergleichende Blick auf die drei großen geistlichen Ritterorden, welcher zahlreiche Parallelen und Unterschiede aufscheinen lässt. Im Anhang finden sich S. 627–654 sehr nützliche Tabellen zur Überlieferung päpstlicher Privilegien und zur Bestellung päpstlicher Konservatoren. Trotz der auf den ersten Blick überraschenden regionalen Schwerpunktsetzung wird man die *Diss.* künftig bei allen Studien zu den geistlichen Ritterorden der Kreuzzugszeit mit großem Gewinn heranziehen.

K. B.

Alan J. FOREY, *Visitations in Military Orders During the Twelfth and Thirteenth Centuries*, *Viator* 46/3 (2015) S. 95–122, geht von gut dokumentierten geistlichen Ritterorden in Spanien aus, welche direkt oder indirekt den Zisterziensern unterstanden und von ihnen visitiert wurden, sammelt aber auch verstreute Quellen zu Visitationen in den Orden des Heiligen Landes.

K. B.

Janis WITOWSKI, *Sexuelle Askese und die Rolle der Frau in der Geschichte des Templerordens*, *Zs. für Kirchengeschichte* 124 (2013) S. 1–16, stellt Parallelen zu den anderen geistlichen Ritterorden her und schließt aus Regel und Statuten, dass das wiederholte Gebot der Askese eher auf Außenwirkung zielte denn auf Regelverstößen fußte. Ein weiblicher Ordenszweig blieb tabu, doch konnten Frauen als potentielle Stifterinnen als *consoror*, *familiaris*, *conversa* und *donata* dem Orden assoziiert werden. Die zum Ende des Ordens stets angeführten Vorwürfe stammen bekanntlich nur aus dem politischen und ökonomischen Prozess, der auf Vernichtung des Ordens abzielte.

C. L.

Kevin James LEWIS, *A Templar's Belt: The Oral and Sartorial Transmission of Memory and Myth in the Order of the Temple*, *Crusades* 13 (2014) S. 191–209, fragt nach der Bedeutung Bernhards von Clairvaux nicht allgemein für die Templer, sondern in deren historischer Erinnerung selbst. Neben der zeitweise bezeugten Tonsur auch der *milites* und der *servientes* im Orden sei